



Heute mal eine FROHE BOTSCHAFT

Gedanken zum Thema "Ernte – Wein – Christi Opfer für uns":

Die Beeren haben sich verfärbt, sind tiefrot oder goldgelb.

Die Trauben bilden eigentlich Kunstwerke, zwar von Sorte zu Sorte verschieden, aber immer schön, jede in ihrer Art. Der Winzer fürchtet jetzt Unwetter, schnell hat sie ein Hagelkorn verletzt.

Zuviel Regen lässt sie faulen. Nun hat der Winzer nicht mehr alles in seinen Händen.

Den richtigen Erntezeitpunkt zu finden, in dem sich Säurewerte und Öchslegrade in guter Harmonie verhalten, das ist die hohe Kunst des Winzers. Riskiert man noch eine Woche? - Oder bringt man die Ernte jetzt in Sicherheit?

Jedoch ohne Gottes Zutun und Segen ist alles Können nichts!

Den **richtigen Zeitpunkt** für etwas zu finden, den günstigen, den richtigen Augenblick für die Tat, für den **wohlüberlegten Schritt**, ist auch **für uns wichtig**:

Schritte in eine neue berufliche Situation, Schritte in eine Versöhnung,
mit den Mitmenschen, mit meinem Lebensweg,
mit mir selber, - mit Gott.

Dem richtigen Augenblick geht vielfach ein natürlicher Reifeprozess voran.

Die Entscheidung, der mutige Schritt ist gleichsam nur noch der Ernteschnitt der Traube.

Ernte: - Freude-, Dank-, und Festzeit.

Das Leben zeigt sich von der schönsten Seite.

Wir sollen sie genießen und auskosten, wie der biblische Prediger schreibt:

Es gibt nichts Besseres für den Menschen, als dass er esse und trinke und sich gütlich tue bei seiner Mühsal.

Auch das aber kommt aus Gottes Hand! Denn wer kann essen und genießen **ohne ihn?**

Auch die süßeste Traube besteht nur eine kurze Zeit,

gepresst und vergoren findet der Rebensaft seine vollendete Form.

Die schönsten Früchte, ja, jede einzelne Beere, wird zerquetscht, zerdrückt in der Presse.

Aber durch das Zusammenwirken vieler Beeren entsteht eine neue Einheit, der Traubensaft. Jedoch auch er kann unbehandelt nur kurz bestehen.

Erst bearbeitet durch den Winzer, wird er zu Wein, - wie sich der schönste Schmetterling aus einer Raupe entfaltet.

Das Angenehme im Leben hält jedoch selten lange an.

Klammern wir uns also nicht fest am Schönen, sondern lassen wir mit uns den Prozess des Aufbrechens geschehen, **das Hinübergehen in etwas Neues**, um schließlich verwandelt zu werden.

Christus hat uns dieses Gesetz des Lebens vorgelebt:

In der Kelter der Mächtigen seiner Zeit wurde sein Körper gequält und gekreuzigt.

Verwandelt, auferweckt, ist er nach drei Tagen auferstanden.

Bei seinem letzten Mahl mit den Jüngern setzte er **den Wein als religiöses Zeichen, als sein Blut zum Sakrament ein.**

So leitet uns Christus an, uns möglichst willig, so wie die Traube, berühren zu lassen von der Liebe Gottes, vom Leben, in dem Werden und Vergehen, in dem wir letztlich nur verwandelt leben.